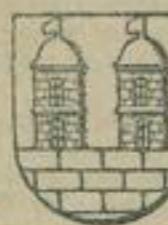


# Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Gebührt die auf weitere nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftshausen, die Woche 2. 20. — 3. 11. 1920 Millionen, durch unsere Posthäuser zugetragen in der Stadt 5 Milliarden auf dem Lande 3 Milliarden, durch die Post monatlich entrichtet. Alle Poststellen und Postboten sowie unsere Posthäuser und Geschäftshäuser nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, wenn soviel gesetzliche Verhältnisse hat der Bezieher keinen Anrecht auf Lieferung der Zeitung oder Abzug des Bezugspreises.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen,



Fernruf Wilsdruff 6 / Postscheck Dresden 2640

Bezugspreis für bis 6 geschaffene Ausgabe 100 Pf. mit Wochen-Schlüsselzahl (Wochen 9. 4. 11. 10. 11. 24.000.000) Zeitungspf. 250 Pf. mit Wochen-Schlüsselzahl, umfangreiche Anzeigen, der geschaffene Reprozess 200 Pf. mit Wochen-Schlüsselzahl. Nachdruck-Gebühr 100 Pf. mit Wochen-Schlüsselzahl. Anzeigenabnahme bis vor mittags 10 Uhr. Für die Rückgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen werden wir keine Rücksicht nehmen. Jeder Abzug anpruch erhält, wenn der Beitrag durch Post abgeschickt werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät.

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstamt Tharandt, Finanzamt Nossen.

Nr. 129 — 1923 — 82. Jahrgang.

Sonnabend / Sonntag 3./4. November

## An die Postbezieher!

Die riesige Geldentwertung der letzten Tage zwingt sämtliche Zeitungen schon in den nächsten Tagen zur ersten Nachzahlung der Postbezieher für den Monat November. Es ist ganz selbstverständlich, daß der von den Verlegern schon am 1. Oktober bei der Post mit 1—2 Milliarden Mark gemeldete Bezugspreis für November nicht maßgebend ist. Rostet doch schon eine Nummer in der laufenden Woche 1650 Millionen Mark.

## Wochen-Rückblick.

„Der Säbel wackelt ihm am Leib . . .“ — Eine historische Tat — Verordnungenshagel — Rauen und Tuschen, Fluchen und Drohen — . . . raus aus den Kartoffeln! — „Aus Berlin!“ — Wertbeständigkeit? — Und wieder rast der Dollar — „Hier geht's hen, vor geht's hen“ — „Wehe einem Lande . . .“

Rennen Sie das schöne Lied — von Liliencron stammt der Text — vom Herausziehen der Wachtparade? Es heißt darin unter andern angesichts des die Wache beschlagenden Hauptmanns:

„Der Säbel wackelt ihm am Leib,  
Verdammt — doch nicht zum Zeitvertreib!“

Wellesd Freiherr von Liliencron, einer der geistreichsten Poeten der neueren Zeit, war selbst Offizier im preußischen Heere, machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit und brachte es zum Hauptmann. Sein vorzügliches Gedicht kann somit (von einer Scherzjoune, der es vielleicht sein Entstehen verdankt, abgesehen) nicht den Zweck gehabt haben, den Militarismus im allgemeinen und den Offiziersstand im besonderen herabzuwürdigen. Dazu fügt ja auch der Reipelt vor dem „Soldaten an sich“ viel zu tief im Hinterleib jedes Deutschen. Soll man darob heute spotteln? — War es nicht in andern Staaten und Ländern ebenso?

Unwillkürlich drängte sich die Erinnerung an Liliencron und sein Lied auf: Ein Hauptmann, mit „hauenden Schwerte“, begab sich am Dienstag in das sächsische Regierungsgebäude, die Inhaber der historisch-sächsischen Portefeuilles zur Rückerlegung ihrer Ämter und zum Verlassen der Stützen ihrer Wirksamkeit aufzufordern. Eine historische Tat! Noch in den Hauptmanns-Eitel- und Urenkel-Tagen wird sie fortleben! Denn — die Kurzzeit der Folgen dieser Tat wird im Betriebe der gegenwärtigen Zeiten ebenso schnell vergessen werden wie so manches andere . . . Am 29. Oktober hatte der Reichspräsident „mit sofortigem Inkrafttreten“ die Verordnung zur Dienstentlassung von Mitgliedern der sächsischen Landesregierung durch den gerade ernannten Reichskommissar von Sachsen, Dr. Heinze, erlassen. Dann bogte es einen ganzen Tag lang Verordnungen von diesem wie vom obersten Militärbediensteten: Verbot politischer Versammlungen, Verbot der Landtagssitzung (beide mit entsprechenden Strafandrohung!), Ernennung der neuen Minister, die bis zur Bildung der neuen Regierung die einzelnen Kabinettsleiter seien. — Ein anglistisches Staunen und Tuschen, ein leises Flüstern und Lispeln, ein bedeutsames Summen und Blödeln ringsumher, — untermischt von verhaltenen Drohungen und Warnungen, dumpfem Schmähnen und Trocken, fernigen Schelztworten und leidenschaftlichen Flüchen — das lösten die „Maßnahmen“ aus. Ein stilles Verbarren des einen Teiles der Bevölkerung, in Demut und Geduld abzuwarten, wie der lösbar gewordene „Stark-Arm“ weiter zupackt, — ein flammender Ruf zum „Proteststreit gegen den Staatsstreich“ von der Gegenseite. Abends oder konnte man den gebremmten Neden eisternd und sich begeisterner Bierbankpolitischer andachtiv voll lauschen . . . Auf dem Nachhauseweg aber schon meldeten ihnen die Dresdner Morgenblätter den Wiederzusammentritt des sächsischen Landtages, die Wahl des sozialistischen Abgeordneten Kellner zum sächsischen Ministerpräsidenten und — das glückliche Ende des „Sturms im Glase“.

„Aus Berlin!“ Wenn jemand aus dem Deutschen Reich irgendwohin ins Ausland fährt und man fragt ihn noch den „Woher?“, so kommt er selbstverständlich aus Berlin. Mag es nun Kölschenkoda oder Neuseelwand an der Schnauder, Burledub oder Körig an der Knatter gewesen sein, allwo ihn die Testamentsverlösung einer verbliebenen Tante oder sonst etwas hinterließ. Er kommt eben — „aus Berlin!“ — Aus Berlin kommen die Geister, wenn es gilt, in der „Provins“ irgendwo etwas zu „schmeißen“ — aus Berlin die höheren und allerhöchsten Papiermarken, — aus Berlin die neuwertigen Frauenkleider und die verschobenen Zuwelten, die neuwertigen Börsenberichte und die wichtigsten unpolitischen und politischen Nachrichten. Diese nämlich sind es, die anderswo im Deutschen Reich nicht zusammenkommen können. Weil sie nicht für zutreffend gehalten würden, wenn sie eben nicht aus Berlin kämen. Nur die neuen „Werbeblätter“ wollen und wollen immer noch nicht aus Berlin kommen! Am Sonnabend bereits stürmte man in Berlin die Börsen, um solche Papierwerke zu erhaschen. Und heute noch wartet die „Provins“ verzweigt auf ihr tröpfendes Eintreffen. Dafür bekommen „die da brauen“ aber die einstweilige Freiheit jenes Protests noch einmal in einem bitteren Reife zu kosten; der Dollar wieder um hundert Prozent gestiegen!

Auch das „Regieren“ kommt aus Berlin. Wer da vor etlichen monatig Jahren die Sizilianer des Kurses der alten Regierungsformen, ihrer Drahtzieher und Ausführenden mit erleben konnte, wird

angereizt werden, Vergleiche mit der Gegenwart zu ziehen. „Hier geht er hen, — dort geht er hen.“ — so lachte ein Spötter von damals, auf den Verpendel einer alten „Schwarzwölzer“ verweisend, die „Richtlinien“ der Politik zusammen. Was damals nur harmlose Wellenlinien einer Regenwasserpflüge, — zum Sturmgepeitschten Weltmeere ward die Pflüge! — Jahrhunderte vor uns ließ Shakespeare seinen Bürger im „Dritten Richard“ die Worte legen: „Weh einem Lande, das ein Kind regiert!“ Doch Shakespeare war ein Brüder! — Ein Anderer aber, und wahrlich kein Geringerer, ließ

sich im Jahre 1881 im deutschen Reichstage also vernehmen: „Es gibt Zeiten, wo man liberal regieren muß und Zeiten, wo man diktatorisch regieren muß; es wechselt alles!“ Otto von Bismarck war es. Derselbe Bismarck, dessen Hauptsturmwind oft das Meer läßt. Sturmwind nicht nur von den Ereignissen, die seine Zeit umbrachten, sondern viel mehr noch von dem Gebrüll der Meinungen und Parteien um ihn und um ihn. Eine Zeit der letzten neuen Jahre war es vorbehalten, mit ihm Vergleichs anzustellen. Mußte sie sich so in die chaotische Unenlöslichkeit fortsetzen — ? Jupiter.

## Koalitions-Erinnerung und Ende?

Der „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ wird von ihrem Berliner Bureau gedreht:

Reichskanzler Dr. Stresemann, dem die sozialdemokratischen Minister ihre Rücktrittsbereitschaft mitgeteilt haben, hat den Herren erwidert, es müsse jeder so handeln, wie es ihm die Pflicht gebietet. Jemand eine Anregung, ihre Absicht nicht durchzuführen, wurde von dem Reichskanzler nicht unternommen. Man schließe daraus, daß Herr Stresemann auch bei der Auflösung der großen Koalition nicht an eine Aenderung seiner Politik denkt, und daß er auch ohne die Sozialdemokratie weiter regieren wird. Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung ist im weiteren Verlauf der Krise immer gegeben.

## Nun doch Sachverständigenkonferenz!

Paris, 1. Nov. Dem Quai d'Orsay ging gestern eine Note des englischen Kabinetts zu, worin mitgeteilt wird, daß alle alliierten Regierungen sich dem Vorschlag der englischen Regierung wegen Einberufung einer Sachverständigenkonferenz zur Feststellung der Leistungsfähigkeit Deutschlands angegeschlossen hätten. Das englische Kabinett schlägt nunmehr vor, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine gemeinsame Einladung der europäischen Alliierten zugehen solle, damit die Vereinigten Staaten offiziell an dieser Konferenz teilnehmen sollen. Poincaré beantwortete diese Note sofort und erklärte sich mit der gemeinsamen Einladung an die Vereinigten Staaten einverstanden, wünschte aber, daß in dieser Einladung nicht gesagt werde, die Sachverständigenkommission solle die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beurteilen, sondern nur die gegenwärtige Leistungsfähigkeit. Poincaré erklärte ferner, er wünsche, daß die Reparationskommission ein genaues Programm für die Arbeiten der Sachverständigenkonferenz ausarbeite. Das englische Kabinett gab seine Wünsche wegen des Ortes und der Zeit der Beratungen der Kommission nicht bekannt. Poincaré läßt aber durch die offiziösen Blätter erklären, daß er gegen Berlin als Beratungsort nichts eingewendet hätte. (Hört! Hört! Hat er Lust, etwa selbst zu kommen?) Dann würde ja Berlin nicht gerade der Platz sein, die von Poincaré verlangte gegenwärtige Leistungsfähigkeit (soll heißen: Leistungs-Unfähigkeit) zu studieren!

## Zentrum und Demokraten

Kommen in getrennt abgehaltenen Besprechungen zu dem Beschlusse, an der großen Koalition festzuhalten.

## Am 6. November Reichstagsitzung.

Berlin, 2. Nov. Die Vollzügung des Reichstages ist jetzt endgültig auf Dienstag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr, angelegt. Auf der Tagesordnung steht nur die Entgegnahme einer Regierungserklärung. Ob vor der Plenarsitzung noch der Auswärtige Ausschuß zusammentritt, steht noch nicht fest.

## Dr. Stresemann erkrankt.

Berlin, 2. Nov. Reichskanzler Dr. Stresemann ist leicht erkrankt und muß auf Untaten der Aerzte das Bett hüten. Aus diesem Grunde war es daher nicht möglich, die für Donnerstag vormittags 10.30 Uhr angelegte Kabinetsitzung, in der außerordentlich dringliche Auhrangelegenheiten auf der Tagesordnung standen, abzuhalten.

## Die Reichsverordnung aufgehoben.

Berlin, 1. Nov. Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung vom heutigen Tage die am 29. Oktober auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Freistaats Sachsen wieder aufgehoben.

## Die „Neutralität“ des AfA-Bundes.

Dresden, 1. Nov. Nach einer Meldung aus Berlin hielt der Vorstand des AfA-Bundes im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, in der eine Erklärung beschlossen wurde, die sich gegen die Kritik an der Tätigkeit der Spionsverbände richtet. Da dieser Erklärung lehnt es der Vorstand des AfA-Bundes zunächst ab, die Spionsverbände als die „Prügelhände der politischen Parteien“ betrachten zu sehen. Der Vorstand versteht, er werde auch künftig seine volle Unabhängigkeit gegenüber den Parteien und jeder Regierung aufrecht erhalten. Im Gegensatz zu dieser hochtrabenden Erklärung des Vorstandes wurde jedoch den sächsischen Mitgliedern, nachträglich die Zustimmung zu dem von ihnen ausgerufenen Proteststreit mit der Zusicherung gegeben, daß sie auf die unbedingte Solidarität der Gesamtorganisation rechnen können. Wer ist nun der Prügelhahn der politischen Parteien?

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Reichskanzler Dr. Stresemann ist infolge der Auspuffung der letzten Tage erkrankt.

\* Ab 5. November tritt eine Verzehrsachung der am 1. November in Kraft getretenen Postgebühren ein.

\* Verschiedentlich verbreitete Nachrichten über den Rücktritt des englischen Postministers in Berlin werden aus London amlich als unrichtig bezeichnet.

\* Die besonderen Ausnahmeverordnungen für Sachsen sind aufgehoben.

\* Der bekannte amerikanische Staatsmann Hoover soll als Vorsitzender der Sachverständigenkommission über die Reparationen in Aussicht genommen sein.

## Frankreichs Separatistenpakt.

Etwas Erfreuliches darf man doch endlich einmal feststellen. England bat die Botschafter in Brüssel und Paris um Auftrag, bei den belgischen und französischen Regierungen mitzuteilen, daß englischerseits die Legalität der sogenannten provisorischen rheinischen Regierung, also der Dorion-Smeets-Mathiez-Regierung, nicht anerkannt wird. Ferner, daß man jeden Verlust eines separatischen Aufstandes in der britischen Zone, also im Kölner Brückenkopf, verhindern will. Außerdem soll die britische Flotte darauf hinweisen, daß die sogenannte separatistische Bewegung nicht den Gefühlen der örtlichen Bevölkerung entsproche. Und vor allem soll bei dieser Gelegenheit die Haltung der Brüsseler und Pariser Regierungen gegenüber den Separatisten als eine Verleugnung des Versailler Vertrages bezeichnet werden.

England wehrt sich also — vorläufig mit Worten — gegen das Treiben der beiden Einbruchsmächte, die nun

ihre Beute machen durch den Schein des Rechts vor jeder Verurteilung schützen wollen. Gleichzeitig aber erscheint in dem Pariser Blatt „Humanité“ ein Bericht über eine Korrespondenz des Smeets mit den französischen Besatzungsbüroen. Und diese Korrespondenz enthält mit aller Schärfe, wie energisch die Franzosen den gesamten Separatismus zu unterstützen entschlossen waren, — wenn dieser Entschluß überhaupt noch notwendig war. Wenn es in den Erklärungen des französischen Delegierten heißt, man werde jede Gegenkündigung durch französische Truppen niederschlagen, man werde die Führer der gegnerischen Parteien und Gewerkschaften bei der Organisierung eines einzigen Widerstandes sofort verhaften und ausschaffen, wenn schließlich zugesagt wird, daß die Separatisten von den französischen Regierung Wasser und große finanzielle Unterstützungen erhalten würden, so sind es nämlich gar keine Einbildung mehr, sondern diese Zusagen von damals haben sich seit dem Ausbruch der separatischen Revolte überall in die Wirklichkeit umgesetzt.

Daher wird England, dem diese Dinge natürlich bekannt sind, wohl die Kritik, aber die unfreiwillige, gebührend zu würdigen wissen, die in der französischen Antwort auf die Beschwörungen enthalten ist. Frankreich erklärt nämlich mit eiserner Stirn, es sieht den Ereignissen im Rheinland vollkommen fern, habe auch gar kein Recht, sich in innere Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Liberal, in Aachen ebenso wie in Krefeld, in Bonn ebenso wie in Mainz, kurz, dort, wo die Separatisten erfolgreich geblieben sind, haben sie es nur dem zu verdanken, daß die Franzosen und Belgier jeden Versuch deutscher Gegenwehr mit Gewalt und Waffen abstoßen, ja mit Blutvergießen unterdrücken. Besonders ist dabei natürlich Frankreich vorwegmarschiert, während sich Belgien in letzter Zeit etwas zurückhaltender verhalten hat. Und der ganze Separatistenpakt von Frankreichs Gnaden wäre von der einheimischen Bevölkerung sofort

weggelegt worden, wenn nicht die Belebungsmächte ihn gelöst und überhaupt zum Erfolg geführt hätten. Also sollen sie und haben sich die Dinge im Rheinland genau so abgespielt wie vor 2½ Jahren, als am 2. Mai 1921 der Sozialist in Oberschlesien eintrat, das den Besatzungsmächten, den Franzosen, Engländern und Italienern, durch den Verfaßter Bericht übergeben worden war, und das man uns dann doch trotz Volksabstimmung und gegen die Volksabstimmung entriß. Volksabstimmung, das spürt auch jetzt schon herum. Auch zweitens ist dafür, aber diejenigen, die gegen die rheinische Republik stimmen wollten, vor allem also die Führer der Gegenbewegung, sollen vorher ausgewiesen werden. Man denkt an jene Fälschung von hundertfünzigtausend Unterschriften, die im Saargebiet „gesammelt“ wurden, und in denen um den Anschluß des Saargebietes an Frankreich gedacht wurde. Man hat Paris in diesen Volksabstimmungen. Sie sind, von außen betrachtet, ein wunderlicher Mantel, hinter der sich der nackte Egoismus machtpolitischer Ziele verbirgt. Und es würde ein Mangel an dem Werte sein, wenn man nicht auch noch den Völkerbund zur Allianz für diesen Zweck einzuladen will.

Das Rheinland ist in Gefahr. Wie eine Krebskrankheit frisst sich die Regel der Eisenbahnen immer tiefer hin in den geschwächten Volkskörper; der Franken zollt. Alles muss daran gehen werden, daß das Rheinland und das Ruhrgebiet nicht den Gang geht, den das Saargebiet eingeschlagen hat, und der diese Länder in die völlig geöffneten Arme Frankreichs führen würde. Freilich entscheidet auch hier nicht das Wort, auch Englands nicht, nicht ein Protest, sondern auch hier nur der Wille. Worte und Proteste in die Tat umzusetzen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reverenzierung der preußischen Gewerbesteuern.

Der vom Landtag beauftragte Ausschuß beschloß, eine Anzahl Vorschläge zur Reform zu machen. Der Ausschuß erklärte sich einverstanden damit, daß wie bisher die reichen Betriebe befreit sein sollen. Er beschloß, daß alle Genossenschaften einschließlich der Konsumvereine, welche bisher unter besonderen Voraussetzungen von der Gewerbesteuer frei waren, gewerbesteuervorichtig werden sollen. Ferner nahm der Ausschuß grundsätzlich dahin Stellung, daß es wünschenswert sei, bei einzelnen Gewerbetreibenden einen Abzug vom Eritag zu zulassen, der dem Arbeitsverdienst des Geschäftsinhabers entspricht. Bei einem Handwerker, der ohne fremde Hilfe arbeitet, soll ein beratiger Abzug auf jeden Fall stattfinden.

Einschränkung der Betriebsabgabe.

Der Finanzpolitischer Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm einen Antrag über die Betriebsabgabe an. Der Antrag erfuhr die Reichsregierung, baldigt Maßnahmen zu treffen, daß in Hallen, in welchen die Existenz eines gewerblichen Unternehmers gefährdet erscheint, für diejenigen Arbeiten, für welche nachweisbar durch einen vor dem 1. September d. J. abgeschlossenen Lieferungsvertrag ein Preis für herzustellende Arbeiten vereinbart war, die Betriebsabgabe erlassen bzw. erstatzt wird.

Muss In- und Ausland.

München. Durch Anordnung des Generalstaatskommissars wurden die Polizeibehörden ermächtigt, in geeigneten Fällen die Abhaltung öffentlicher politischer Versammlungen in geschlossenen Räumen zu gestatten. Wer den vorgeordneten Bedingungen zuwidertand, wird mit Geldbuße oder Gefängnis bestraft.

Düsseldorf. Nach einer Meldung hat Krupp v. Bohlen und Halbach, der von der Befreiungsbehörde auf sieben Tage in Freiheit gesetzt worden war, sich im Düsseldorfer Gefängnis wieder eingefangen. Er wurde darauf wiederum für sieben Tage provisorisch freigelassen.

Berndorf. Die Firma Krupp hat ihre sämtlichen Eisensteingruben stillgelegt. Sämtliche Arbeiter sollen ihre Entlassungspapiere erhalten.

## Sozialdemokratische Wünsche.

Der Reichskanzler erkannt!

Eine endgültige Lösung der inneren Schwierigkeiten hat sich trotz der merkbaren Entspannung in Sachsen noch nicht gefunden, da die für Donnerstag angekündigten Versprechungen infolge Erkrankung des Kanzlers verschoben werden mussten.

Reichskanzler Dr. Stresemann ist seit Dienstag bettlägerig. Die außerordentliche Anspannung, die seine Amtsläufigkeit erfordert, hat sein Herz derartig angegriffen, daß er nach dringendem ärztlichem Rat einige Tage der Ruhe bedarf.

Die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beendete sich am Mittwoch bis spät in den Abend hinein aus. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Vorgänge in Sachsen und Bayern. Das Ergebnis der Aussprache war schließlich folgende Formulierung von

drei Forderungen:

„Die sozialdemokratische Fraktion kann in der Koalition nur verbleiben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt werden: 1. Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes. 2. Die Reichsregierung behandelte das Verhalten der bayerischen Machthaber offen als Verfassungswidrig und untersinn im Einstellung mit der Reichsverfassung sofort die geplanten Schritte gegen Bayern. 3. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Sachsen ist Aufgabe der Schutzpolizei. Reichswehrhilfe ist nur auf Anforderung des Inhabers der Zivilgewalt heranzuziehen. Außerdem in die Reichswehr eingesetzte Anhänger rechtsextremer Bestrebungen sind zu milieren.“

Die beiden folgenden Fragen sollen außerdem noch zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden. 1. Die Gewährung wettbeständiger Löhnung ist schmäler zu regeln. 2. Die Landwirte sind zur Lieferung von Nahrungsmitteln zu zwingen, die offen zutage treiende Sabotage des Landbundes und der Landwirte sei zu bekämpfen. Donnerstag erschienen die sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller, Weiß und Breitscheid in der Reichskanzlei, um über den Fraktionsbeschluß mit dem Reichskanzler zu verhandeln. Sie konnten den erkrankten Reichskanzler jedoch nicht sprechen, sondern nur mit dem

**Dollar: 31. Okt.: 129675000000 - 130325000000**  
**Dollar: 1. Nov.: 319200000000 - 320800000000**  
**1 Goldmark: = 76190476190 Papiermark**

an der Reichstanzelei verhandeln, der baldige Verhandlung in Aussicht stellte.

## Ausnahmeverordnung für Sachsen aufgehoben.

Die neue Regierung in Sachsen hat mittlerweile ihr Amt angetreten. Der Reichskommissar Dr. Heinze hat seine Funktionen eingestellt und der Reichspräsident die besonderten Verordnungen für Sachsen aufgehoben, wie folgende amtliche Mitteilung besagt:

Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung die am 29. 10. auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Freistaats Sachsen wieder aufgehoben.

Die Thüringer Staatsregierung bat an die Reichsregierung das Erlaubnis gerichtet, die verfassungsmäßigen Zustände in Bayern wiederherzustellen. Wie die Regierung ausdrücklich versichert, ist eine Aufforderung, gegen Bayern vorzugehen, seitens der Thüringischen Regierung an die Reichsregierung nicht ergangen. Dagegen sei zur Begründung des Erlaubnisses, die verfassungsmäßigen Zustände in Bayern wiederherzustellen, eine erhebliche Menge Material seitens der Thüringischen Regierung gesammelt worden, das der Reichsregierung übermittelt werden wird.

## Das neue sächsische Kabinett.

Ministerpräsident Helfrich.

In einer durch Verlagerung unterbrochenen Nachsitzung wurde nach langen Verhandlungen der Parteien untereinander der an die Stelle Dr. Seeligers tretende neue Ministerpräsident gewählt, und zwar mit 16 Stimmen gegen 18 Stimmen. Die Liste der Kabinettsmitglieder ist:

Helfrich: Ministerpräsident; Held: Finanzminister; Krachig: Wirtschaftsminister; Neu: Justizminister; Fleischer: Aufsichtsminister; Gruppe: Arbeitsminister; Liebmann: Inneres. Das Kabinett besteht nur aus Sozialdemokraten.

Im Hause waren anwesend 71 Abgeordnete, die Deutschen verließen vor der Abstimmung den Saal, die Kommunisten enthielten sich der Abstimmung, 18 Stimmen der Deutschen Volkspartei entfielen auf den Volksparteiteiler Roßler. Sozialdemokraten und Demokraten stimmen für Helfrich. Die Demokraten hatten vorher eine entsprechende Erklärung abgegeben. Das Haus wurde dann auf den 6. November vertagt.

Dem Vernehmen nach ist der Reichskommissar Dr. Heinze nach Berlin gereist, um mit dem Reichskanzler wegen der formalen Lösung der sächsischen Krise zu verhandeln.

## Poincarés neues Manöver.

Augenblickliche Zahlungsfähigkeit.

In der Antwort Poincarés an England über die Sachverständigenkonferenz zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nimmt er den Vorschlag, zwar an, macht aber en Vorbehalt, er verzögert jetzt,

daß in dem Text der Einladung an Amerika eine kleine, aber bedeutungsvolle Änderung vorgenommen werde. Der englische Text spricht von einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Zu dem Wort „Zahlungsfähigkeit“ soll nun der Zusatz „angenommen“ gemacht werden.

Das würde natürlich von vornherein der ganzen Aktion le Spur abbrechen, indem wieder nicht über die am 1. November 1923 Deutschlands verhandelt werden könnte.

## Unglaubliche Zustände am Rhein.

Blindernde Sonderbündler.

Unter dem Druck der bewaffneten Sichertruppen der Sonderbündler stellen sich in Krefeld die unglaublichen Verhältnisse heraus, unter denen die Geschäftsführer und Ladenbesitzer schwer zu fassen haben, von denen sie sogar unter Umständen zugrunde gerichtet werden. Truppen bewaffneter Sonderbündler nehmen allenhalben Requisitionen vor, bei denen Kleidung, Schuhe usw. im Wert von vielen Millionen Mark gegen Hinterlegung wertloser Scheine mitgenommen werden. Auch Kohletransporte für die süddämmischen Gas- und Elektrizitätswerke wurden geplant. Der dadurch entstandene Schaden wird auf 30 bis 40 Millionen Mark geschätzt. Ferner wurde Vieh weggetrieben und auf dem städtischen Schlachthof abgeschlachtet.

## Franzosenegesse in Mainz.

In der Nacht zum Dienstag wurden über 150 Arbeitnehmer und Erwerbstlose, die der Stadtverwaltung dienst der Gewerkschaften zum Schutz der Notenpreise in ihren betreffenden Unternehmen zur Verfügung gestellt worden waren, um weiteren Räuberungen der Separatisten vorzubeugen, angeblich wegen Übertritt der französischen Verordnung (Sturzsturm) von französischen Kriminalbeamten und schwer bewaffneten französischen Soldaten nach den schwersten Misshandlungen in das Gerichtsgefängnis gebracht.

Am Mittwoch nachmittag wurde der belastige Führer der Freimaurer, Dr. Kremer, als er in einem Auto die Kurfürststraße in Köln passierte, angehalten und von der deutschen Polizei in Schubhaft genommen, weil befürchtet werden mußte, daß er erkannt und belästigt werden könnte. Man fand bei ihm einen Wallenstein.

## 6000 Billionen geraubt.

Durch Franzosen und Belgier.

Über die Begnadigung großer Geldbeträge durch die Franzosen und Belgier wird zusammenfassend halbamtlich mitgeteilt: Am 24. Oktober requirierten die Belgier auf Befehl des Kommandierenden Generals der belgischen Besatzungsmacht in der Reichsbahnstelle Krefeld den Betrag von 100 Billionen Mark. Auf der Reichsbahnstelle Düsseldorf beschlagnahmten die Franzosen am 25. Oktober 200 Billionen Mark, und am 26. weitere 430 Billionen Mark. Am 25. Oktober sind französische Kriminal-

beamte in Begleitung einer Anzahl Soldaten in die Druckerei von Marx in Mülheim (Ruhr) eingedrungen und haben dort 350 Billionen Mark Reichsbanknoten beschlagnahmt. Am 25. Oktober ließ die belgische Besatzungsmacht in der Reichsbahnstelle Aachen 15 Billionen Mark und am 27. Oktober 150 Billionen Mark beschlagnahmen. Am 26. Oktober haben sich die Franzosen in der Druckerei von M. Girardet zu Essen eines Vertrages von 500 Billionen Mark Reichsbanknoten bemächtigt. Die Franzosen haben am 1. November einen für die Reichsbahnstelle Höhr bestimmten Geldtransport im Betrage von 3900 Billionen Mark fortgenommen. Der Gesamtbetrag der von den Franzosen und Belgieren „beschlagnahmten“ Reichsbanknoten hat damit die Höhe von 6000 Billionen überschritten.

## Die Reparationen.

Amerika soll präsidieren.

Der englische Außenminister Curzon hat dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt, daß die Alliierten einstimmig die Vereinigten Staaten ersuchen werden, den Vorsitz für einen Sachverständigenausschuß zu ernennen, der unter den von Poincaré vorgeschlagenen Bedingungen und im Auftrag der Reparationskommission Deutschlands Zahlungsfähigkeit prüfen soll.

## Ein Schritt vorwärts?

Da der amerikanische Präsident Coolidge erklärt hat, daß Frankreichs Vordringen keine Abschreckung der amerikanischen Bedingungen darstellen und daß ein Sachverständigenausschuß der ganzen Welt einen aussichtsreichen Weg weisen werde, um die Reparationsfrage endgültig zu lösen, wird von englischer Seite vor dem Zusammenschluß der Kommission kein diplomatischer Versuch mehr unternommen, Poincaré zur Änderung seiner Vorbehalte zu veranlassen. Poincaré hat dem englischen Standpunkt insoweit nachgegeben, als er mit der Errichtung des Amerikaners zum Vorsitzenden des Ausschusses einverstanden ist. Dadurch wird die Aufstellung eines Arbeitsplanes und des einzuschlagenden Verfahrens in die Hand einer sachverständigen Personlichkeit gelegt, die nach englischem Ansicht das Beste tragen wird, daß die Arbeiten der Kommission nicht völlig ergebnislos sein werden.

Vor einigen Tagen wurde aus New York mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten dem Londoner Kabinett eine Note in der Reparationsfrage zustellen würden. Man glaubt zu wissen, daß diese Note jetzt in London von dem amerikanischen Gesandten überreicht wurde, der bei dieser Gelegenheit mit Lord Curzon ein längeres Gespräch führte.

Den Vernehmen nach wird der aus internationalen Sachverständigen zusammengesetzte Prüfungsausschuß für die augenblickliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zunächst seine Tätigkeit in Paris, am Sitz der einladenden Reparationskommission, beginnen und dann in Berlin fortsetzen.

## Wird Getreide ins Ausland verschoben.

Kann man es glauben! Nicht von den Landwirten, das ist ohne weiteres klar. Aber, an wen liefern der Landwirte? Wenn nicht an bekannte Großhändler, so doch vielleicht an die Reichsgetreideanstalt? — Der „M. U.“ bringt folgende beachtenswerte Nachricht:

In den letzten 14 Tagen sind aus dem Hafen von Stettin und Gohlow circa 160.000 Zentner Getreide nach Rotterdam in Holland verschifft worden. Absender soll, nach bestimmten Zusicherungen, welche uns gegeben wurden, die Reichsgetreideanstalt sein. Das Getreide soll für die Lebensmittelversorgung der Ruhrbevölkerung bestimmt sein. Man kann das glauben. Man kann auch Zweifel daran haben. Zum mindesten ist es in dieser Zeit, wo die städtische Bevölkerung noch Lebensmittel schreit, sehr ungewöhnlich, das Getreide in ein innerdeutsches Gebiet auf dem Seeweg zu verschaffen. Da mit der Verladung beschäftigte Arbeiterkraft und alle Kreise, denen die Verschiffung bekannt wird, kommen von dem Verdacht nicht los, daß ein Teil des Getreides den Bestimmungsort in Deutschland nicht erreicht. In der gegenwärtigen kritischen Zeit aber müssen zum mindesten behördliche Stellen alles vermeiden, was den Verdacht erwecken kann, als würden die deutschen Lebensmittel ins Ausland verschoben. Vom Staat aber ist zu fordern, daß in dieser gegenwärtigen Zeit des Hungers die Verschiebung der Lebensmittel ins Ausland mit dem Tode bestraft wird.

## Die Goldmarkfahrtpreise der Reichsbahn

Vom 1. November ab berechnet, wie wiederholt berichtet wurde, die Reichseisenbahn die Fahr- und Frachtenpreise nach Goldmark. Da der Kurs der Goldmark täglich ändert oder doch ändert kann, wird man, wenn man die Goldmark in Papiermark umrechnet, mit täglicher Veränderung der Fahrtpreise, der Frachten und der Tage für Gepäck und Gilt zu rechnen haben. Eine begrenzte Stabilität der Fahrtpreise ist dadurch gegeben, daß die vier tägliche Gültigkeit der Fahrtkarten erhalten bleibt. Wer sich also gleich Fahrtkarten für die Rückfahrt mindestens ist gegen das Risiko, daß die Preise für die Heimfahrt höher sind, gesichert, muß aber darauf verzichten, die Vorteile eines Fahrtkursturzganges infolge Senkung des Dollarkurses zu genießen.

Um einen Begriff von den neuen Goldmarkpreisen zu geben, teilen wir in nachstehender Tabelle die Preise mit, die für Schnellzugfahrten dritter Klasse von einigen wichtigeren Städten des Reiches nach Berlin zu zahlen sind:

von Stettin	nach Berlin	3. Klasse
" Magdeburg	"	5,50
" Leipzig	"	5,70
" Dresden	"	6,90
" Hannover	"	7,50
" Erfurt	"	10,10
" Hamburg	"	10,50
" Breslau	"	11,10
" Kassel	"	12,50
" Dortmund	"	13,60
" Essen	"	16,90
" Frankfurt a. M.	"	18,00
" Köln	"	19,30
" Königsberg i. Pr.	"	20,60
" Stuttgart	"	21,30
" München	"	23,10
" Freiburg i. Br.	"	23,10
" Konstanz	"	28,60
		30,50

# Aus Stadt und Land.

Mitteilungen 12: Diese haben schon wie immer darüber entgegen.

Wilsdruff, am 2. November 1923.

— So gehts den Landwirten, die keine Zeitung lesen! Am Donnerstag, den 25. Oktober, verlief die Wirtschaftsberaterin Frau Dr. Dietrich in Schmieddorf an den Fleischmeister Schulze in Merse (Amtsh. Pirna, an der Grenze des Bezirks Dippoldiswalde) ein Schwein im Lebendgewicht von 141 Pfund in Unkenntnis des Preises um 1 Milliarde das Pfund, also 70 Prozent unter dem Marktpreis. Der Fleischmeister verkaufte das Fleisch trotz des billigen Einfalls, ein Viertel des Marktpreises, um 16—18 Milliarden das Pfund in seinem Laden. Nachdem Schulze sich nicht dazu bewegen ließ, der Verkäufer eine Nachzahlung zu leisten, wurde bei der Gendarmerie Anzeige wegen Wucher erstattet.

— Die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, die gestern abend 7 Uhr bei Anwesenheit sämtlicher Mitglieder begann, war nach kaum 15 Minuten Dauer bereits zu Ende. Am Ratsitz waren anwesend die Herren Bürgermeister Dr. Kronsfeld, Stadt-Schulrat Sinemus und Heinzel. Der Vorsitzer, Herr Oberbürgermeister Heinzel, gab Kenntnis von der Genehmigung des 25. Nachtrags zur Gemeindesteuerordnung, von der Neuregelung der städtischen Gehälter und Löhne und von einer Befreiung der Oberbehörde, daß ein besonderes Reichsmietnortsgesetz für Wilsdruff nicht ausgestellt werden braucht. Der Ausgabe neuen Notgeldes in zwanzigmillardenscheinen wurde nichträglich zugestimmt. Die Scheine sind bereits im Umlauf und wurden in Dresden gedruckt. Auf Anregung des Herrn Stadt. Zehn wurde der Rat ermächtigt, weiteres Notgeld bewertungsstetiges Geld drucken zu lassen, da die bereits hergestellten Scheine im Gesamtbetrag von 2 Billionen Mark nicht entfernt ausreichen. Zum Schluss wurden in den Beleidungsausschuß für kommunale Dienstbefestigung gewählt die Herren Frühwald, Böhme, Matz, Kirch, Heinrich, Birkner und Stadtkonstanz. — Es folgte eine geheime Sitzung.

— Arztlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 4. November: Dr. Brieschner-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Soelgstadt.

— Eine verherrliche Tat. Der Witwe Schröder in Wilsdruff ist in der Zeit vom 28. Okt. vormittags bis 30. Okt. früh aus der Holzhude im Garten an der Straße nach Hütendorf nach Abreise des Vorhangeschlosses ein gebrauchter Handwagen mit Bretterauflauf, fast neuen Rädern, davon an der Deichsel ein Eisenbügel, 4 Zentner Tragkraft und 60 Zentimeter Spurweite gestohlen worden. Die Tat ist um so verherrlicher, da die alte Frau nur von den Ereignissen ihres Gartens lebt und nicht instande ist, sich wieder einen Wagen, den sie nötig braucht, anzuschaffen.

— Gestohlen. In den letzten Nächten sind an dem Bahnhofsverwaltungsgebäude in Wilsdruff an drei Dachrinnen die dort angebrachten Aufzugsleiterdrähte, je 1,65 Meter lang und 6 Millimeter stark, annehmbar mit einer Drahtseere abgeschnitten und gestohlen worden. Vermüllt kommen hier Täter aus Wilsdruff in Frage. — Am 30. Oktober gegen 10 Uhr vormittags ist von der Wiese an der Schloßmühle in Sachsdorf ein japanischer Höder-Zugvögeln gestohlen worden. Annehmbar kommen hier herumstreifende Arbeitslose in Frage. Da derartige Fälle jetzt häufig vorkommen, werden die Geißelholzer gewarnt. — Einige Wahrnehmungen in allen Fällen erbitte die Gendarmerie.

— Die Milliarde. Ein ausmerksamer Leser schreibt dem "Schmälerer Tageblatt": Ich habe die Zahlen mit den vielen Nullen gelesen, glaube aber, daß sich viele Leute noch keinen Bezug machen können, z. B. von einer Milliarde. Von Christi Geburt bis auf den heutigen Tag sind, das Jahr zu 365 Tagen gerechnet, erst eine Milliarde Minuten verflossen.

— Obre Inserate kein Geschäft. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürfte, so würde dieser durch die Wahrnehmung der verbürgtvollen Rückwirkung erbracht werden, die der jüngste Streit der Newyorker Zeitungsleher auf das Geschäftsjahr ausgeübt hat. So haben sich beispielweise zwei große Newyorker Firmen wegen des Einnahmeausfalls infolge des Richterscheins ihrer Anzeigen während des 14-tägigen Scherstreites genötigt gegeben, ihre Zahlungen einzustellen und Konkurs angemeldet.

— Senkung der Kartoffelpreise in — Berlin! Blätterzählungen aufsorge ist auf den Berliner Märkten eine Senkung der Kartoffelpreise um 20 bis 30 Prozent zu verzeichnen.

□ Der werbeständige Zahlungsverkehr. Alle vom Reichsminister zugelassenen werbeständigen Zahlungsmittel werden auch an den Kassen der Deutschen Reichsbahn, und zwar zum Reimitrie in Badung genommen (Goldanleihe, Dollaranleihe, Goldmark usw.). Für den werbeständigen Zahlungsverkehr der Reichspost sind folgende Anwendungen maßgebend: Die in den Verkehr gelangenden werbeständigen Zahlungsmittel — Rentenmarken, Goldanleihestücke und Zwischenscheine — sollen auch bei den Poststellen zum jeweiligen Kurs in Zahlung genommen und wieder ausgegeben werden. Die Umrechnung hat nach dem täglich durch Kreistelegramm veröffentlichten Goldsummenrechner für Steuerzwecke zu erfolgen.

□ Postgebühren im Auslandsverkehr. Der deutsche Gegenwert des Goldfrankens bei der Gebührenrechnung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 1. November auf 15 Millionen Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Päckchen und Briefen sowie auf Kärtchen mit Wertangabe nach dem Auslande anzuwenden. Nähere Auskunft erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

□ Goldmarkpreise für Zeitungsanzeigen. Die Vereinigung Berliner großstädtischer Zeitungsverleger hat beschlossen, vom 1. November ab für Anzeigen die Berechnung in Goldmark einzuführen. Als Goldmark gilt der 42te Teil dieses Dollars.

— Voraussichtliche Witterung: Heiter, jedoch zeitweise örtlich Nebel und neblige Trübung, leicht bis schwache Winde aus vorwiegend südlicher Richtung, tagsüber mild bis gemäßigt, leichter Nachstrom.

## Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, 1. Nov. In der Nacht zum 28. Oktober ist ein Soldat des 2. Bat. Inf.-Regts. 12 auf der Straße umgefallen. Im bewußtlosen Zustand wurde er in das Lazarett eingeliefert. Der Soldat hatte vorher in einem Hotel einige Gläs Bier getrunken. Durch den Arzt wurde festgestellt, daß es sich nicht um Trunkenheit oder um zu reichlichen Genuss von Alkohol handelte, sondern daß Vergiftungsscheinungen vorliegen.

Der erkrankte Soldat war bis heute, also nach sechs Tagen, noch nicht wieder vernunftsfähig.

Dresden, 1. Nov. Der Reichsabgeordnete Krödig, der für den Posten des Wirtschaftsministers ausersehen war, hat es abgelehnt, diesen Ministerposten zu besetzen.

### Wochenprogramm der Dresdner Theater:

Opernhaus: Sonntag „Rienzi“, 10—11. Montag „Die Fledermaus“, 7—10. Dienstag „Die Schneider von Schönau“, 7—10. Mittwoch „Der Troubadour“, 7—10. Donnerstag „Tannhäuser“, 6—10. Freitag Sinfoniekonzert Reihe B, 10—12. vorm. 12. öffentliche Hauptprobe. Sonnabend „Der Freischütz“, 7—10. Sonntag (11.) „Carmen“, 7—11. Montag (12.) „Tosca“, 7—10.

Schauspielhaus: Sonntag „Turandot“, 10—11. Montag „Improvisation im Juwel“, 10—11. Dienstag „Mina von Bernheim“, 7—10. Mittwoch „Die Provinz von Messina“, 7—10. Donnerstag „Turandot“, 10—11. Freitag „Macbeth“, 7—10. Sonnabend „Baumeister Solnec“, 7. Sonntag (11.) „Die verfluchte Glöde“, 7—10. Montag (12.) „Turandot“, 10—11. Dienstag (13.) zum ersten Male „Siril am Brod“, 7.

Reitzenh.-Theater: Sonntag nachm. 10 „Der Gaulskönig“. Sonntag bis mit Donnerstag abend 10 „Der Siegenerbaron“. Freitag bis mit Montag (12.) abend 10 „Die Siegerin“. Sonntag (11.) nachm. 10 „Ein Walzerraum“.

## Aus dem Freistaat Sachsen.

Meißen, 29. Okt. Für das Hilfswerk Meißen Stadt und Land (Notgemeinschaft) sind in der Zeit vom 13. bis 28. Oktober d. J. wiederum Zahlungen im Gesamtbetrag von etwa 23,5 Milliarden eingegangen.

Pirna, 1. Nov. Heute vollzog sich die Verschmelzung der Gemeinde Copitz mit der Stadt Pirna. Die Einwohnerzahl der Stadt Pirna erhöht sich durch die Eingemeindung auf 28 000.

Radeberg, 1. Nov. Vermüllt infolge von Brandstiftung wurde in der Dampfziegelei Lohhof das große Ringofengebäude völlig eingeäschert. Der entstandene Schaden beträgt viele Millionen Mark.

Bautzen, 1. Nov. Da diesem Jahre vollenden sich 400 Jahre, seit der erste evangelische Geistliche Magister Michael Arnold aus Görlitz Gottes Wort und Luthers Lehre von der Kanzel des Petritores verkündet hat. 1523 wurde auch der Taufstein Friedenskirche angelegt.

Freiberg, 1. Nov. Am Mittwoch nachmittag stand die Predigt der Opfer des Straßenkampfes vom Sonnabend statt.

Von den schwerverletzten Personen sind inzwischen noch zwei gestorben, so daß die Zahl der Totessopfer auf 27 gestiegen ist.

Et. Michels. Rosenhofsbesitzer Müller stiftete für die Erwerbslosen 5 Zentner Getreide, davon wurden 4 Zentner zu Brotdärfern verteilt, während der übrige Teil an die Sozialrentner und Witwen zur Verteilung gelangte. Ebenso stiftete Fabrikbesitzer Leistner, Himmelsfürst, für die Kinder der Erwerbslosen 10 Zentner Kartoffeln.

Bautzen. Ein bissiger vorherseiter Einwohner, der in einem größeren Betrieb in einem Radbarort in Arbeit stand, hatte dort erzählt, er könne Taschenuhren reparieren. Daraufhin haben eine größere Anzahl Mitarbeiter ihm ihre Uhren gebracht. Unter einem glaubhaft klingenden Vorwand hat er für längst der Firma Urkund nach Berlin eingezogen, ist aber nicht wieder zurückgekehrt und seitdem mit den Uhren verschwunden.

Leipzig, 1. Nov. Der Rat beschloß die Gewährung eines Kredits von 15 Billionen Mark an die städtischen Speiseanstalten, sowie weitere Kreditbewilligungen in Höhe von 170 und 100 Billionen Mark zur Heranschaffung von Kartoffeln und Fleischfleisch.

Leipzig, 1. Nov. Da einer benachbarten Waldung stürzte ein 14-jähriger Arbeitsschüler beim Schleppen von Holz von einem Baum und erlitt schwere Schädel- und Krochenbrüche.

## Fernbrief 1 Milliarde.

Ehrlöser Poststall ab 5. November.

Der am 1. November in Kraft getretene Postgebührentarif wird am 5. November schon wieder, und zwar teilweise auf das Gehäuse, erhöht. Die hauptsächlichsten Gebühren sind:

### In Deutschland.

Alt Postarten im Ortsverkehr 200 Millionen, im Fernverkehr 500 Millionen.

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 500 Millionen, über 20 bis 100 Gramm 600 Millionen, über 100 bis 250 Gramm 1000 Millionen, über 250 bis 500 Gramm 1200 Millionen; im Fernverkehr bis 20 Gramm 1000 Millionen, über 20 bis 100 Gramm 1400 Millionen, über 100 bis 250 Gramm 1600 Millionen, über 250 bis 500 Gramm 180 Millionen.

Für Drucksachen bis 25 Gramm 200 Millionen, über 25 bis 50 Gramm 400 Millionen, über 50 bis 100 Gramm 600 Millionen, über 100 bis 250 Gramm 1000 Millionen usw.

Für Pakete erste Zone (bis 75 Kilometer) bis 3 Kilogramm 2500 Millionen, über 3 bis 5 Kilogramm 3500 Millionen, über 5 bis 6 Kilogramm 4000 Millionen, über 6 bis 7 Kilogramm 4500 Millionen, über 7 bis 8 Kilogramm 500 Millionen, über 8 bis 9 Kilogramm 550 Millionen, über 9 bis 10 Kilogramm 6000 Millionen; zweite Zone (über 75 bis 375 Kilometer) bis 3 Kilogramm 5000 Millionen, über 3 bis 5 Kilogramm 7000 Millionen, über 5 bis 6 Kilogramm 9000 Millionen, über 6 bis 7 Kilogramm 11000 Millionen, über 7 bis 8 Kilogramm 12000 Millionen; dritte Zone (über 375 Kilometer) bis 3 Kilogramm 5000 Millionen, über 3 bis 5 Kilogramm 7000 Millionen, über 5 bis 6 Kilogramm 12000 Millionen, über 6 bis 7 Kilogramm 13500 Millionen, über 7 bis 8 Kilogramm 15000 Millionen, über 8 bis 9 Kilogramm 16500 Millionen, über 9 bis 10 Kilogramm 18000 Millionen usw.

### Im Ausland.

Für Postarten 2400 Millionen, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1800 Millionen, für Briefe bis 20 Gramm 4000 Millionen, jede weiteren 20 Gramm (Nettogewicht zwei Aligramm) 2000 Millionen, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 3000 Millionen, jede weiteren 20 Gramm 2000 Millionen, für Drucksachen für je 50 Gramm 300 Millionen, für Geschäftsbriefe für je 50 Gramm 300 Millionen, mindestens 4000 Millionen, für Warenproben für je 50 Gramm 800 Millionen, mindestens 1600 Millionen; Postausweisung bis 400 Milliarden Mark 4000 Millionen, über 400 Milliarden bis 800 Milliarden Mark 8000 Millionen, jede weiteren 800 Milliarden 4000 Millionen, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland, sowie Persien für jede weitere 800 Milliarden 9000 Millionen usw.

Für Postarten 2400 Millionen, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1800 Millionen, für Briefe bis 20 Gramm 4000 Millionen, jede weiteren 20 Gramm (Nettogewicht zwei Aligramm) 2000 Millionen, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 3000 Millionen, jede weiteren 20 Gramm 2000 Millionen, für Drucksachen für je 50 Gramm 300 Millionen, für Geschäftsbriefe für je 50 Gramm 300 Millionen, mindestens 4000 Millionen, für Warenproben für je 50 Gramm 800 Millionen, mindestens 1600 Millionen; Postausweisung bis 400 Milliarden Mark 4000 Millionen, über 400 Milliarden bis 800 Milliarden Mark 8000 Millionen, jede weitere 800 Milliarden 4000 Millionen, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland, sowie Persien für jede weitere 800 Milliarden 9000 Millionen usw.

## Aufruf der „Reichshilfe“.

### Für öffentliche Speisenungen.

An alle deutschen Frauen und Männer wendet sich ein Aufruf, unterzeichnet von Frau Reichspräsident Ebert, Frau Reichsanzler Stresemann, Frau Katarina v. Oheimb, M. d. R. Frau Marie Elisabeth Bäder, M. d. R. Frau Christine Deutscher, M. d. R. Frau Cornelia Höhne, Graf v. Raniz, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. In dem Aufruf heißt es:

Das deutsche Volk hungert! — Tausende unserer Brüder und Schwestern sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu ernähren. Darum, Frauen und Männer Deutschlands, rufen wir Euch in letzter Stunde zur Mitarbeit auf: Helft in dieser Not! Es gilt jetzt, Hunger und Elend zu befreien, um das deutsche Volk vor Verzweiflungsschritten zu bewahren, durch die die Reichseinheit zerstört und Deutschland in den Zustand der Kleinstaaten zurückgedrängt würde. Der Kampf gegen Hunger und Not ist Menschenpflicht, ist aber auch Pflicht gegenüber dem Vaterland zur Erhaltung des Staates. Dieser Aufgabe will sich in vollem Umfang die Organisation „Reichshilfe“ widmen. Ihr Hauptziel und die Geschäftsstellen befinden sich in Magdeburg, Böhlitz, ib., und in Berlin, Münsterdamm 181. Die „Reichshilfe“, geleitet von Männern und Frauen aller Stände, ohne Rücksicht auf politische Parteileistung, will durch sichtbare und feststationierte Küchen helfen, die Ernährung der nothleidenden Kreise des deutschen Vaterlandes sicherzustellen. Höchste Ehre ist not! Verbände wie Einzelpersonen, stille Ehre Arbeitsträger sofort der „Reichshilfe“ zur Verfügung, Frauen und Männer, gebt Spenden an Geld und Lebensmittel an die Sammelstellen. Geldspenden nimmt jede Bank unter Konto „Reichshilfe“ entgegen. Sammelstellen für Lebensmittel werden an den einzelnen Orten bekanntgegeben.

Alle deutschen Banken werden gebeten, Geldbeiträge für die „Reichshilfe“ anzunehmen und sie sofort werbeständig anzulegen.

## Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

Vom 22. bis 29. Oktober 349 %.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 29. Oktober auf das 13.671millionenfache der Vorwoche (3045 Millionen) betrug demnach 349 %.

## Neueste Meldungen.

### Vorläufig keine Friedenssätze.

Berlin, 1. November. Im Reichsarbeitsministerium wurde die Frage des Überganges zur Berechnung des Lohnes in Goldmark mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingehend durchgesprochen. Es ergab sich in einer Reihe von Fragen Übereinstimmung der beiderseitigen Ausschreibungen, wenn es auch nicht gelang, eine volle Einigung zu erzielen. Eine Fortsetzung der Verhandlungen ist in Aussicht genommen. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß der Übergang zur Goldberechnung der Löhne grundsätzlich berechtigt sei, daß aber bei dem derzeitigen Stande der Gütermenge und Gütererzeugung die Friedenssätze vorläufig nicht erreicht werden können. Mit der Reformierung unserer Wirtschaft, auf die sich das gesamte Volk einzustellen muß, werden auch die Arbeiter rechnen müssen. Einen werblichen Anhalt bei der Bestimmung der Lohnsätze werden die Zentralvereinbarungen der großen Berufsgruppen geben, die aber selbstverständlich nicht schematisch angewandt werden dürfen. Daß die Auszahlung der Löhne in werbenden Zahlungsmitteln nur nach und nach, und zwar gemessen an der Zunahme dieser Zahlungsmittel im Verkehr, erfolgen kann, darauf hat der Reichsarbeitsminister schon früher hingewiesen.

### Poincaré „Neueste“.

Paris, 1. November. Poincaré hielt gestern in Reims und Anlaß der Einweihung eines Kriegerdenkmals wieder eine Rede. Er beschäftigte sich mit dem angeblichen Verlust Deutschlands, sich zahlungsfähig zu machen. Lange bevor man nach dem Auhgebiet gegangen sei und Pfander ergriffen habe, habe das Reich systematisch seinen Raum kontrolliert. Poincaré behauptete ferner, daß Deutschland den Seest der Normandie und des Hafens gegen Frankreich in seinen Schulen vorbereite und daß die Reichswehr und die Schutzpolizei in Deutschland eine furchtbare Macht darstellen. Wenn Deutschland der Reparationskommission erläutere, seine Schäden nicht bezahlen zu können, so erjähre sich demgegenüber läßlich die Lieferung, die Frankreich sich kostlos selbst sichere.

### Bonar Law †.

Bonar Law ist in den ersten Morgenstunden des Dienstags auf seinem Landhof gestorben. Obwohl in den letzten Tagen in verschiedenen Bulletins von einer Besserung seines Besindens gesprochen wurde, war man sich in ministeriellen Kreisen genau der Tatsache bewußt, daß Bonar Law seine Krankheit nicht überstehen würde. Bonar Law schließt sonst und ohne Schmerzen ein.

London, 1. November. Bonar Law wird am Montag in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Wahrscheinlich in dem Nordflügel, wo sich auch das Grab Gladstones und die Gräber einiger anderer Politiker befinden. Die Familie Law hat das Angebot des Deans für eine Beisetzung in der Abtei angenommen. Durch die Teilnahme der Premierminister der Kolonien sowie der Minister der Baldwin-Regierung und der Spiken aller Behörden wird die Beisetzung Bonar Laws einen besonders repräsentativen Charakter tragen. Ob der Hof teilnehmen wird, steht noch nicht fest.

## Eingeschränkter Personenzugverkehr.

Vom 12. November ab.

Die Reichsbahn will aus Gründen der Sparamkeit einschneidende Einschränkungen im Personenverkehr vornehmen. Die Maßnahmen werden nach einem bereits festgelegten Plan von Montag, den 12. November, ab durchgeführt werden. Etwa ein Fünftel der Flüge des Fahrplans vom 1. Oktober d. J. fällt dann fort. An diese vorläufigen Einschränkungsmaßnahmen werden sich sofort die Vorarbeiten für den organischen Aufbau eines neuen, auf schmälerer Grundlage aufzubauenden Fahrplans anschließen, der weitere Einschränkungen bringen wird. Dazu werden die Fahrpläne der einzelnen Straßen nacheinander so schnell wie möglich durchgearbeitet werden, um Einsparungen zu erzielen. Der neue Fahrplan wird alsdann schrittweise durchgeführt. Die Änderungen sollen allmonatlich in Kraft gesetzt werden, damit der Neuaufbau des Fahrplans binnen weniger Monate beendet ist.

## Vermischtes.

w. Eine neue Bodenkrankheit. Der niedersächsische Reichslandbaudirektor Prof. Elsner hat eine neue Bodenkrankheit festgestellt und „Kultivationskrankheit“ genannt. Diese Krankheit kommt auf neu kultiviertem Land vor. Sie zeigt sich in folgender Weise: Auf nassen Stellen bildet sich unter dem Kornstaub eine Art Bechilage, eine Lage schwarzes Heidemoor. Dieser Stoff ist aus den Resten der Heidesträucher entstanden und wird in dicken oder dünnen Lagen auf Feldern geworfen, die im Winter unter Wasser stehen und im Sommer austrocknen. Zuweilen trifft man Bagen von etwa 1 Meter Höhe, aber auch wohl Bagen von nur 1 Zentimeter. Wird dieser schwärze Heidehumus durch die Ackerkultur hindurchgearbeitet, so zeigen sich Krankheitserscheinungen. Vor allem werden Hafer und Roggen befallen; aber auch Kartoffeln und Gräsern haben darunter zu leiden. Es kommt vor, daß die Krankheit erst einige Jahre nach der Urbarmachung auftritt. Bei Roggen sind drei Fälle zu unterscheiden: 1. Der Roggen stirbt fleckweise ab. Der Boden ist ganz und gar schwärzlich. 2. Es zeigen sich gerade wie beim Hafer braunweiße Punkte an den Blättern. Die Pflanzen bleiden zu kurz. 3. Der Roggen bleibt klein, zeigt vor der Krankheitserscheinung, bringt nur kleine Körner her vor. Auch Gräser und Kartoffeln zeigen Krankheitserscheinungen, vor allem auf stark moorigen Stellen. Es werden verschiedene Gegenmittel genannt. In erster Reihe steht Kompost. Professor Elsner empfiehlt, die feuchten Stellen gut zu beobachten.

**Es wäscht  
bleicht und  
desinfiziert  
gleichzeitig**

**Persil**  
das unübertroffene Waschmittel

noch durch den vor trefflichen Richter und Marschner drei Tore ergaben. Die Verteidigung Kochsch-Harder schlug in Verbindung mit dem guten Löser sämtliche Angriffe ab. Resultat: 4:1 für Wilsdruff. 1. Jugend — 1. Knaben 1:2; Weitsport 1:1. Wilsdruff 2:2:1. — Rücksicht Sonntag 3 Uhr nachm. Freitag 0:1. Elf Wilsdruff.

## Kirchennotizen aus Wilsdruff.

Monat Oktober.

Getauft: Elisabeth Charlotte, Tochter des Friederich Anton Römer, Betriebsleiter hier; Gerhard May, Sohn des Max Walther Schmid, Bergarbeiter hier; Elsie Adele Anita Tochter des Paul Trotsch, Hilfszugangsfassner hier.

Getauft: Gustav Johannes Alfred Dosiger, Dozenten gebüllte hier und Alma Maria Gräfe, Haustochter hier.

Beerdigt: dasat.

Verleger und Drucker: Arthur Schunk, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Löffig, für den Anzeigenteil: Arthur Schunk, beide in Wilsdruff.

## Die schönsten Handarbeiten nach den vorsprünglichen Anleitungen und bewährten Methoden von **Beyer's Handarbeitsbücher**

Kreuzstich, 3 Bände

Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände  
Strickarbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände  
Weißstickerei / Sonnenstrahlen / Kunst-Sticken  
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Rückenbuch  
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schäfchen-Arbeiten  
Dantstickelei, 2 Bände / Hardanger-Stickerei

Buch der Puppenkleidung

Spieldose Nr. 125

Über  
80 verschiedene  
Bände!

Oben zu beziehen  
oder neu

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

## Spiel, Sport, Turnen.

### Fußballmeisterspiele.

Am Reformationsfest hatte die 1. Herrenelf Wilsdruff die 2. Mannschaft von Sp.-B. Meissen 08 zu einem Gesellschaftsspiel zu Gast. Das Spiel war ein außerordentlich schönes, technisch von beiden Mannschaften bis zum Schluss gut durchgeföhrtes Spiel. Halbzeit 1:1. In der 2. Halbzeit arbeitete sich der Wilsdruffer Sturm glänzend durch und konnte

## Kleiner Huntosel

oder Kanonosel  
möglich mit etwas Roh sofort zu kaufen gesucht.  
Angab. int. 3123 a. e  
Geschäftsf. d. Bl. erh.

## Kraftfahrzeuge

aller Art  
erhältliche  
Fahrräder, 225  
Wähmaschinen,  
Wringmaschinen,  
neu und gebraucht,  
sowie sämtliche Erzeugnisse  
und Zubehör stets preis-  
wert am Lager bei

Arthur Schulze  
Ankersdorf, Tel. 24.

Alle vorl. Reparaturen  
werden in eig. Werkstätten  
schnell u. fachgemäß aus-  
geführt.

Karpfen empfiehlt  
Stadt Dresden. Tel. 474

## Ich kaufe alte Briefmarken

einzelne u. ganze Sammlungen  
und alte Briefe mit Marken

## Habe große Auswahl

in Marken aller Länder und  
Lager v. Briefmarken-Alben

Briefmarkenhaus

Willy Georg Schulze, Dresden  
Gruner Str. 37. Tel. 1530.

## Musikinstrumente

kaufst, verkaufst, tauscht und  
repariert Lorenz,

Dresden-A., Büttchaustr.

Kleine Anzeigen haben große

Wirkung

## Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Kaffeezeit von 8—12 Uhr vorm.

Im Interesse der gesährdeten Volksnahrung fordern wir  
unsere Mitglieder dringend auf, uns Brotgetreide anzuliefern.

Wir sind dagegen in der Lage, ab Lager

### Futter- und Düngemittel abzugeben.

Wir kaufen auch Getreide in großen Posten gegen Goldanleihe.

Aus dem Kommissionslager der Maschinenzentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften A.-G., Dresden können wir augenblicklich

## Maschinen und Geräte

### äußerst günstig

abgeben. Wir bitten Preise einzuholen und unser Lager zu besichtigen.

Zur Begleichung von Rechnungen, in Getreide ausgestellt, bitten wir  
unsere Mitglieder, Getreide nicht in natura zu liefern, sondern sich  
unserer Roggenwertanweisungen zu bedienen.

Ausgabe der Formulare ab morgen.

## Gasthof Klipphausen. Großes Ballfest.

Sonntag den 4. November

## FEINER BALL.

## Kurhaus Steinbach b. Mohorn.

Sonntag und Montag zur Kirmes von nachm. 5 Uhr

## Feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlich ein in Otto Lange u. Frau.

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. November

### zur Kirmes

## Feiner Ball.

Hierzu lädt ergebnis ein Marita verw. Täubrich.

Landw. Maschinen u. Geräte,  
elektr. Licht- u. Kraftanlagen,  
Gleich- und Wechselstrommotoren.

Motorräder "Eicher"

m. 2,5 PS.

D. R. W. Motor, sow. sämli.

Original H. S. W. Maschinen

zu liefern schnellstens

Maschinenfabrik

Arno Pieckj

Wilsdruff, Fernruf 515.

## Die älteste Rosschlächterei Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Plauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Neubau Nr. 151

Kauflauf-Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und

Nacht mit Transportgeschäft zur Stelle.

## Lindenschlösschen

Sonntag, den 4. November  
von nachmittags 4 Uhr an Feiner Ball.

## Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

# Wilsdruffer Tageblatt

Nr. 129 — 2. Blatt — 82. Jahrgang  
Sonnabend / Sonntag 3. / 4. November 1923

## Zur Wiederaufrichtung des Staates in — — Spanien

hat der nationale spanische Diktator entsprechende Maßnahmen getroffen. Kommen sie uns "spanisch" vor, so verbünden sie immerhin gelezen zu werden. Der Schluss ist besonders beachtenswert: "Das Land atmet auf!"

Das erste, was General de Rivera tat, war die Verhängung des Kriegszustandes und die Ungültigklärung wichtiger Artikel der Verfassung. Sodann griff er scharf in die Wirtschaftspolitik ein, was eine Sentenz der Leidenschaftspresse zur Folge hatte. Nicht minder scharf habe er in den korrumpten Beamtenapparat hinein und verordnete, daß ein einmaliges Vereinbarungsdes Beamten für diesen Dienstenthebung bedeutete. Parlament und Minister wurden nach Hause geschickt. Unnütze Geldausgabe. Die Abgeordneten mußten auch ihre Freisohlfarten hergeben und konnten in Anbetracht ihrer vielen parlamentarischen Redebücher auf eigene Kosten dritter Klasse, statt in der gewohnten ersten, nach Hause reisen. Die Schwurgerichte, bei denen sich bauflohe Zustände vorhanden, wurden abgeschafft, denn jedes willkürliche Verbrechen gilt als Landesverrat und das Militärgericht ist zuständig.

Mit den roten Führern aller Schattierungen ist der Diktator bald fertig geworden. Er ließ sie zu sich kommen und erklärte ihnen freundlich, aber bestimmt, er werde sie alleamt erschließen lassen, wenn ihm einer der Quere käme. Als nun ein Attentat geschah, ließ er einige der bekanntesten roten Agitatoren zu sich kommen, eröffnete ihnen, daß sie erwischt werden würden, was am selben Tage auch geschah. Seitdem herrscht Ruhe.

Die spanische Gerichtsbarkeit hatte besonders in den letzten fünf Jahren viel zu wünschen übrig gelassen, und so werden jetzt alle Prozesse fortgängig nachgeprüft, namentlich wo es sich um Beamte handelt. Wenn man ihnen noch Korruption nachweisen kann, sind sie strengster Strafen gewärtig. Den kommunistischen Führern hat er nach den statuten Etempeln erklärt, daß für ihre Ideen in Spanien kein Platz sei, ihnen aber ganz Amtsfreiheit stände. Die spanische Armee ist reduziert worden. Zwischenwissen wird über eifrig an der Aufstellung einer nationalen Miliz gearbeitet, der jeder ehrenhafte Spanier anzugehören das Recht hat. Ausrüstung und Waffen hat der Bürger sich selbst zu beschaffen. Das ist der Schutz des nationalen Spaniers gegen die internationalen Kräfte, die auch hier am Werke sind.

Seit jenem harten Zugriff des nationalen Diktators atmet das Land auf, denn die lärmende parlamentarische Korruption ist verschwunden.

## Henry Ford und sein Buch „Der internationale Jude“.

Das Buch von Henry Ford, dem amerikanischen Automobilfabrikanten, „Der internationale Jude“, hatte auch in der Schweiz Eingang gefunden und wurde namentlich von den Bahnhofsbuchhandlungen stark vertrieben. Am 15. Juni forderte das „Judaische Wochenschrift für die Schweiz“ die maßgebenden jüdischen Kreise auf, das Verbot des Verkauses durchzulegen. Am 23. Juni bereits unterlagte die Schweizer Bundesbank den Vertrieb des Werkes allen Bahnhofsbüchereien — gegen pornographische Schriften wurde nicht eingeschritten — und das in der Schweiz, welche Jahrzehntelang politischen Mörder anstandslos ein Asyl gewährte! Das Verbot hat aber schwedende Kräfte wachgerüttelt. Es hat sich ein Initiativausschuss gebildet, der Unterschriften für eine Volksabstimmung sammelt. Die Begründung dafür lautet u. a.: „Die in den Ford-Büchern geschilderten Tatsachen bieten dem Leser einen interessanten Einblick in die großzügige Organisation zur Wahrung der internationalen jüdischen Interessen und wie das Gedahren dieser „Internationale“ in jedem Lande sich immer mehr zur Sonderbildung eines jüdischen Staates im gestaltenden Staate auszubilden im Begriffe steht. Der Protest richtet sich gegen ein Ver-

## Immer wieder die Franzosen!

Doch die Franzosen die stärksten Helfershelfer der separatistischen Verbrenner in den Rheinlanden von Anbeginn an gewesen, ist bekannt. Wo sich ihnen nur eine Gelegenheit bietet, gegen die vitalsten Interessen Deutschlands einzuspringen, tun sie das mit dem ihnen eigenen sadistischen Wonnegefühl. Sie überbieten sich darin, wenn es gilt, dem Reich einen Schlag zu versetzen, oder Beihilfe bei einem solchen zu leisten, der die Grundfesten Deutschlands dem Bersten nohert.

Aus Düren liegt heute folgende Meldung vor, die erneut erkennen läßt, daß den Franzosen kein Mittel zu schlecht ist, den Deutschen in den Rücken zu fallen, wenn es die Vortreute zu vertreten sucht:

Berlin, 1. Nov. Seit dem 22. Oktober steht Düren unter separatistischer Schreddensherrschaft. Die Bürgerkraff verhält sich der Bewegung gegenüber völlig ablehnend. Die öffentlichen Gebäude werden von einer etwa 400 Mann starken Bande besetzt gehalten. Diese sogenannten Separatisten sehen sich zusammen aus Polen, fremden Arbeitern, die auf dem Bahnhof Düren für die französische Regie gearbeitet haben, und aus allerlei zusammengelauftem Gefügel. Sie sind mit Schußwaffen ausgerüstet und haben die zahlreich schwache städtische Polizei entwaffnet. Zum Leiter der Polizei haben sie einen mit langem Gefängnis vorbeschädigten Mann eingesetzt. Der Bürgermeister wurde vertrieben. Er liegt mit einer Schußwunde im Krankenhaus in Köln. Auf der Straße und in den Häusern nehmen die Leute alles weg, was ihnen beliebt, und stellen dafür sogenannte Requisitionsscheine aus. Als die aussteuerliche gerechte Bevölkerung am 27. Oktober versuchte, die Verbrenner aus dem Rathaus herauszuwerfen, erschienen sofort aus der gegenüberliegenden Räserne farbige französische Truppen mit aufgespanntem Seitengewehr und trieben die deutsche Bevölkerung auseinander.

Auch uns sollte jedes Mittel recht sein, die hochverrätrischen Pläne am Rhein an der Wurzel zu löschen. Die Wurzel aber sind, das muß jeden Deutschen längst klar geworden sein, die weissen Einwanderer, die, Parasiten gleich, unser Land und unser Volk anstreben und der Zersetzung zutreiben wollen. Mit allen Mitteln! Diese aber lassen jedes Gegenmittel gerechtfertigt erscheinen!

bot, das nicht den alten national-demokratischen Geist in sich trägt, dafür aber deutlich fremden Druck und internationale Einfluss erkennen läßt. Es ist dies umso peinlicher, als sich das Verbot nicht gegen die vielen bekannten, teils moralisch anstrebaren, teils gegen den Staat sich richtenden oder seine Funktionäre verbündenden Schriften und gegen die jugendverderbende Schundliteratur wendet."

## Nah und Fern.

Die Rentenpennige. Mit der Ausprägung der Rentenpennige ist bereits begonnen worden. Es handelt sich um Stücke von 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen. Die Ein- und Zweipfennigstücke sind ähnlich wie die Friedenspennige aus Kupfer hergestellt, die übrigen Werte bestehen aus einer Mischung von Aluminium und Kupfer, die einen goldgelben Glanz hat.

Öffentliche Reichsbanknoten über 500 Millionen Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 500 Millionen Mark mit dem Datum des 1. September 1923 sind Fälschungen aufgetaucht. Die Fälschungen sind als solche an dem Fehlen der Sicherheitsmerkmale — Wasserzeichen und Umlaufsafieren im Papierstoff — un schwer zu erkennen. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungsverstößen und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

Auf der Reise um die Welt. In Berlin ist die vom Kapitän Vanderveld geführte Expedition, die im Automobil um die Welt fahren will, eingetroffen. Sie verließ 1919 New York, hat bisher einen großen Teil von Europa durchfahren und kommt jetzt aus Holland. Das nächste Reiseziel ist Moskau.

Sieben Buchhäuser ausgeblossen. Aus dem Gefangenensein im Auricher Wiesmoor, dessen Insassen zur Arbeit im Moor herangezogen werden, brachen eben Rude-

Ist's ein Zusall? — Gerade in diesem Augenblicke flattert uns aus unserem Leserkreise ein etwas auf den Tisch, das — leider nicht anwendbar und nicht durchführbar — doch so etwas wie ein Fingerzeig zu sein scheint. Dieses „Etwas“ lautet:

"Grommer Wunsch."

Wanze, Motte, Laus und Glob  
Sind rasch zu vertreiben,  
Wenn sie sich nur irgendwo  
Nisten ein zum Bleiben.

Asseln, die im Keller sind,  
Und durch nichts uns ruhen,  
Köter, Schwaben, — wie geschwind  
Sind sie wegzupuhren.

Wie rüdt man dem Mäusestein doch  
Gar bedenk aufs Löder!  
Es verjagt aus seinem Loch  
Gerne es wohl jeder.

Ratten, die im Kellernest  
— Frei nach Goethe — wohnen,  
Tilgt man bis zum letzten Nest,  
Niemand wird sie schonen.

Von Schwarzen grob und klein  
Milben, Parasiten —  
Sucht man sich zu besein,  
Sucht sich zu bedüten, —

Kall, wenn ungelösch er ist,  
Chlor, Strichma ein Quäntchen,  
Bringen sie in kurzer Frist  
An des Daseins Rändchen.

Solbe mit Mercurius,  
Grün aus Schwinfurts Mauern:  
Dieser östlichen Hochgenühs  
Raum sie überbauern.

Voraz, mundgerecht gemacht,  
Schwefel und dergleichen —  
Alle wandeln über Nacht  
Tausende zu Leichen . . .

Der Doktoren der Chemie  
Sagt es unumwunden:  
Habt ihr gegen weichles Vieh  
Mittel nicht erfunden?

f.

händler aus. Sie übersiedeln beim Eintrücken in die Paraden ihre Ausseher, überwältigten sie und raubten ihnen die Waffen, mit denen sie entflohen. Die Ausbrecher wollten noch weitere Gefangene aus dem Vorortgebiet befreien, um dann gemeinsam Raubzüge aufs Land zu unternehmen.

○ Baumwollpflanzungen in Ungarn. In Ungarn hat man in diesem Jahre Versuch gemacht, Baumwolle zu pflanzen. Die Ernte ist gut ausgefallen. Im nächsten Jahr will man die Baumwollpflanzungen in größerem Ausmaß forsetzen.

○ Eine Klage gegen die Newyorker Heilsarmee. Aus Newyork wird gemeldet: Die hiesige Wilson-Papiergesellschaft, die zu den ältesten und bedeutendsten Firmen der Papierbranche gehört, reichte eine Klage gegen die Heilsarmee ein. Die Klage, in der die Auflösung der Heilsarmee verlangt wird, wird damit begründet, daß die Mitglieder sich unter Verleihung ihrer Statuten mit Papierpflanzionen besetzen und die Preise der Papiergegesellschaft herabgedrückt haben.

○ Eine neue Verhaftung wegen Mädchenhandels. Im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit an der holländischen Grenze erfolgten Verhaftung eines gewissen Cornelius Kitter, der des Mädchenhandels beschuldigt wird, wurde auf einem im Stralsunder Hafen liegenden finnischen Motorboot der dänische Staatsangehörige Aksert verhaftet und dem Stralsunder Amtsgericht zugeführt. Aksert erzählte in seinem Verhör interessante Tatsachen über das Treiben der weisen Slavenhändler. Die Bande handelte nicht nur mit deutschen Mädchen, sondern mit Mädchen aus aller Herren Ländern: aus Russland, Finnland, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei u. v. m. Die letzten Opfer der Bande sollen drei Hamburger Kaufmannstöchter gewesen sein.

○ Ein neues Pharaonengrab entdeckt. In der oberägyptischen Provinz Minch haben die Eingeborenen vor einiger Zeit wieder ein Königsgrab entdeckt, ihren Fund

## Flammen.

Roman von Hans Schulte.

Da röhrt er endlich mit hastigem Atem den Umschlag auf und faltete das feine Briefblatt auseinander.

Kein Datum, keine Überschrift. Nur ein paar kurze, rasch mit Bleistift hingeworfene Zeilen.

„Du hast mir zwar einst die Tür gewiesen, trotzdem bitte ich Dich noch einmal um eine Ausprache. Sie liegt ebenso sehr in Deinem wie in meinem Interesse.“

Erwartet mich um elf Uhr. Hella.“ Halblaut sprach Allesleben die letzten Worte des Briefes vor sich hin.

Den Kopf in die Hand gestützt, studierte er mit einem fast wissenschaftlichen Interesse die stolzen, steilen Züge der energetischen Handelsstadt, die aller Flüchtigkeit ungeachtet dem Schriftbild einen scharf ausgeprägten Charakter gaben.

So wie die Schrift war sie selbst.

Er allein wußte, welch dämonische Entschlossenheit sich hinter der fast kindhaften Zartheit dieses Weibes verbarg.

Unwillkürlich stand jene lästerliche Nacht auf einmal wieder vor seiner Seele, da der Schänder seiner Ehre auf der Stelle von seiner Hand gefallen wäre, wenn Hella den Wehrlosen nicht mit ihrem eigenen Weibe gedekkt und unerschrocken in ein Nebenzimmer gerettet hätte.

Allesleben zog die Uhr.

Zwei Minuten vor Elf.

In diesem Augenblick ging draußen die Haustür.

„Ein leises Klopfen.“

„Herein!“

„Guten Abend, Leo!“

Hast lautlos war Hella eingetreten.

Hochaustrichtet, wie zwei Kämpfer standen sie sich gegenüber und tauschten die blitze selundenglare stark ineinander.

Hella hatte einen seldnen Schal um den Kopf geschlagen.

Aus der Umrahmung des weichen Gewebes leuchtete das läche, blaue Kindergesicht, das einst seine Sinne in einem so seltigen Rausch gehalten hatte.

Ein ganz feiner Puderhauch lag auf den zartgerundeten Wangen und in der Linie der Augenbrauen ließ ein schmaler Streich von Zitronenminze, an dem sich der Tan der Nacht in einer Reihe winziger, schimmernder Tröpfchen festgesetzt hatte.

„Willst du mir nicht wenigstens einen Stuhl anbieten?“

Klar und kalt sang Hellas tönender Sopran durch die nächtliche Stille.

Allesleben zögerte noch immer.

„Ich dachte, daß das, was wir beide noch miteinander auszumachen haben, sich auch im Stehen erleidigen lassen dürfte.“

Ein leises, lüstiges Lächeln stahl sich um Hellas Mund.

„Du tröst, mein Freund! Ich habe lange und ernst, ich habe geschäftlich mit dir zu reden!“

„Ich würde nicht, welche geschäftlichen Beziehungen zwischen uns noch bestehen sollten!“

„Du vergißt die wichtigste! Räumlich, daß wir noch immer verheiraten sind!“

Ein metallischer Ton zitterte durch das Zimmer. Allesleben zuckte leise zusammen.

„Allerdings, das hatte ich vergessen!“ sagte er, sich mühsam beherrschend.

„Du freilich hast unsere Ehe ja wohl stets nur unter dem Gesichtspunkt eines Geschäfts betrachtet!“

Ein klug überlegenes Lächeln war die Antwort.

„Darf ich mich jetzt vielleicht sehen?“

Allesleben deutete auf den Klubessel am Schreibtisch.

„Bitte, nimm Platz.“

Ein leises Raufen von Frauenkleidern.

Dann saß sie wieder geruhte Zeit in seindlichem Schweigen.

„Willst du nicht endlich zur Sache kommen? Die Uhr geht schon auf Mitternacht.“

Allesleben hatte sich weit in seinem Armstuhl zurückgelegt und spielte nervös mit einem Brieföffner.

„Es tut mir leid, daß noch in so später Stunde stören zu müssen! Aber es ist mir ja zu anderer Zeit ganz unmöglich, unbelauscht und unbeobachtet mit dir zu verhandeln.“

Hella sprach ganz langsam und bestimmt, mit ruhiger Voricht, ein jedes ihrer Worte wägend.

Das scharfe Licht der elektrischen Tischlampe lag voll auf dem schmalen Oval ihres Gesichts, dessen Linien in noch ungebrochener, mädchenhafter Frische zu dem runden Kinn hinabtauchten.

Wie ein wundervolles Bild saß sie vor ihm in dem schweren Klubessel, und das dunkle Leder schmiegte sich gleichsam flehend um die zarte Umrismlinie ihres schlanken Körpers, dessen weiche, milde Bewegungen an die graziöse Geschmeidigkeit einer schönen Rahe erinnerten.

„Es kann doch nicht in alle Ewigkeit so zwischen uns weitergehen!“ begann sie dann nach einer kurzen Pause von neuem. Nachdem unsere Ehe durch die ganzen Ereignisse der Zwischenzeit jeden Sinn verloren hat, scheint es mir wenigstens völlig sinnlos, daß wir noch immer durch ein äußerliches Band miteinander verknüpft sind. Schon lange habe ich daher den Wunsch gehabt, diese lästige Fessel abzstreifen zu können, aber den Aufenthalt in Amerika machte mir bisher jeden entscheidenden Schritt unmöglich. Um es also kurz herauszusagen: Ich bin heute nach gekommen, um die eine Scheidung vorzuschlagen! —

Eine Scheidung! Allesleben fuhr sich mit der Hand über die Augen; er fühlte, wie ihm das Blut heiß in die Schläfen stieg.

Eine Scheidung!

Das war das erlösende Wort, die Tür ins Freie; der Weg zu einer neuen glücklichen Zukunft, in der die Kette der Vergangenheit für immer von ihm abgefallen war.

Scheu und flüchtig wie ein Schmetterlingsflügel streifte die Erinnerung an die stille Abendstunde am See auf einmal seine Seele.

Dann war er wieder Herr seiner selbst, ruhig und kalt, ganz gegenwartsmensch.

Wie ein durchdringendes Geschoß heiste sich sein Blick auf Hellas Gesicht, daß sie unwillkürlich die Augen zu Boden senkte.

Warum kam sie ihm jetzt mit diesem Vorschlag?

Stand sein Nachfolger vielleicht schon im Hintergrund? Wollte sie aus der Ungebundenheit des jahrelangen Boheme-lebens wieder zurück in die umfriedete Sicherheit bürgerlicher Beziehungen?

Sie war ja noch immer wunderschön und so kinderhaft. Die Zeit hatte ihr nichts genommen.

Noch vielen Männern würde der schwärmerische Blick ihrer Märchenaugen gefühlt werden, deren blaue Tiefe einst so viel versprochen und so wenig gehalten hatte.

aber geheimgehalten. Sie wundern das Grap und verloren die geräumten Schäfe in alle Welt. Erst das Erscheinen von aufsiglich viel Antiquitäten auf dem Markt erregte die Aufmerksamkeit der Behörden und führte zu den offiziellen Entdeckungen des Grabes.

○ Fliegerunglück in Breslau. In Breslau ereignete sich im schweren Fliegerunglück. Der Flugzeugführer Traczinski vom Meteorwerk Schlesien stieg mit dem Flugzeugtechniker Felix Traple und dessen Sohn zu einem Flug auf. Über der Stadt zog der Motor aus, und das Flugzeug stürzte in den Garten der Blindenanstalt. Alle drei Insassen erlitten schwere Verletzungen. Der Techniker Traple ist bald darauf in den Verlebungen gestorben.

○ Im Wald erschossen. Der Fideikommissbesitzer von Kraschow in Schlesien, Graf Werner von der Reck und Wolmarstein, ist bei einer Streife nach Wildtieren im Mor gennebel von einem seiner Begleiter erschossen worden. Der Begleiter hielt den Grafen für einen der Wildtiere; auch einer der Hörster wurde angeschossen.

○ Erdbeben. Nach einer Meldung aus Manila hat sich im nördlichen Teil der Philippinen am Mittwoch ein starkes Erdbeben bemerkbar gemacht. Gleichzeitig meldet der "New York Herald", daß sich dort an der Küste von New Jersey schwache Erdbeben bemerkbar haben. Die Erdstöße rissen großen Alarm hervor; es wurde aber nur ganz geringer Schaden angerichtet.

### Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Für viele Billionen Mark Silberzeng erbeuteten Einbrecher hier in der afghanischen Gefandtschaft.

London. In Nottingham sind neue Kohlenfelder angebohrt worden. Man erwartet eine Produktion von 5000 Tonnen täglich. Die Felder befinden sich vor dem Kriege in Besitz einer deutschen Gruppe.

### Vermischtes.

— Der Kelz des grauen Haars. Ein Haarschmiede mußte in London vor Gericht erscheinen, weil er einer Dame ein Haarschmiede verkaufte hatte, das sie sonderbarsten Wünschen hervorrief. Gleich nach dem Gebrauch hatte sie eine unheilige Nacht und stellte am Morgen nicht nur eine starke, unschlagbare Entzündung der Kopfhaut fest, sondern wurde auch noch zeitweilig blind. Sie begab sich in ärztliche Behandlung. Ihr Arzt forderte sie auf, unter seiner Kontrolle das Mittel nochmals anzuwenden. Sie tat das und stellte nun zu ihrem Entzücken fest, daß die Entzündungen sich nicht nur wiederholten, sondern daß ihr Haar, dessen graue Farbe sie erhalten wollte, an den Schläfen statt zu grauen begann und schließlich schneeweiss wurde. Sie erzählte ihr Richter, der gegen den anwesenden Haarschmiede ihren Schadensanspruch durchsetzen sollte, mit außerster Schärfe, und betonte besonders den ungeheuren Nachteil, den sie "im Wettbewerb um den Mann" infolge ihres weißgewordenen Haars zu erdulden habe. Der Richter trat demgegenüber aus seiner Reserve mit dem Befremden heraus, daß er zu den Männern gehörte, die graues oder helles Haar an einer Frau bewunderten. Er wußte aus Anhänger zahlreicher anderer Männer, daß sie auch graues oder helles Haar bei Damen ungemein reizvoll und schick länden. Er geschehe allerdings ein, daß der Geschmack ungemein wandlungsfreudig sei. Ein Gerichtsschmiede analysierte das Haarschmiede als eine Mischung aus Nitrobenzin und Wasserstoffsuperoxyd und war der Meinung, daß es unbedingt Auslöscher und andere Schädigungen hervorrufen müsse. Der Richter sprach daraus hin der "grauen" Dame eine Entschädigung von fünfzig Pfund Sterling zu.

— Der Großstadtmensch als Zugtier. Da in Berlin Droschken- und Autobahnen wegen der übersinnlichen Fahrpreise nur noch eine Unterhaltung für Billionäre sind, ist ein reichshauptstädtisches Konkurrenz auf die Idee gekommen, eine Art Droschkenfahrt in Gestalt von Dreirädern in Verkehr zu stellen. Diese Dreiräder sollen durch Menschenkraft in Gang gebracht werden und Leute, die es so eilig haben, daß sie nicht auf die nächste Straßenbahntarif erhöhung warten können, zum halben Droschkentarif zu Bahnhöfen, Gerichten, Ärzten u. v. transportieren. Wir nähern uns hiermit der Einführung der japanischen Rikschas, und bald kommt vielleicht gar der Tag, wo starke Männer Ausländer hundert durch die Straßen tragen werden.

### Flammen.

Roman von Hans Schulte.

"Ich bin im Prinzip mit einer Scheidung einverstanden!" sagte er endlich vorsichtig lässend. "Und ich glaube, auch dich zu verstehen. Du willst frei sein — für einen anderen!"

Hella fürchte leise die weiße Stirn.

"Ich meine, daß dich das nur wenig interessieren kann!"

"Vielleicht doch, wenn es sich zum Beispiel — um Graf Eichstädt handeln sollte."

Ein leises Zittern lief über Hellas undurchdringliches Gesicht.

Ihre Pupillen wurden auf einmal groß und starr.

Ein intimitives Gefühl sagte ihr, daß der Mann ihr gegenüber sie in diesem Augenblick bis auf den Grund ihrer Seele durchschaute.

"Wie kommtst du auf Graf Eichstädt?" fragte sie endlich mit erstaunter Gleichgültigkeit.

"Liebes Kind, wir beide wollen doch nicht voreinander Rommels spielen! Glaubst du denn, ich habe vorgestern abend nicht ebenso gut wie alle anderen am Tisch bemerkt, welchen Einfluß du auf den jungen Grafen gemacht hast?"

"Ach, und wenn es wirklich der Fall gewesen sein sollte!"

Alsleben lächelte kaum merklich.

"An sich ist es mir natürlich völlig gleichgültig, wenn Graf Eichstädt seine Gunst zuwendet, auch wenn es sich schließlich um meine eigene Frau handelt, die da ja im Grunde noch immer ist. Ich würde mich erst dann zu einem Eingreifen veranlassen fühlen, wenn du diese Huldigungen in deinem Interesse zu einer Heirat ausbeuten wolltest!"

Mit einem leidenschaftlichen Ruck sah Hella auf.

"Ich wiederhole, daß dich das alles nicht im geringsten angeht!"

Alsleben bewegte abwehrend die Hand.

"Ich bitte dich, wir wollten doch ganz ruhig und sachlich miteinander verhandeln. Da gestattest du mir wohl, daß auch ich die meinen Standpunkt einmal scharf umgrenze. Ich willigte in eine Scheidung nur dann ein, wenn sie für dich nicht das Sprungbrett werden soll, dich als ein gefährlicher Sibönenfried in dies Haus hier einzubringen. Denn du weisst ja wohl selbst am besten, daß der Weg zum Großen Eichstädt nur über Fräulein Herta geht."

### Handel und Verkehr.

Wirtschaftszahlen für den 2. November 1923.

1 Goldmark:	Becl. Briefkurs	31 080 000 000	Papiermark
1 Dollar Goldanw.	(Berliner Kurs)	150 Milliarden	
1 Dollar Schowanw.	(Berliner Kurs)	— Milliarden	
Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2%	jährlich 90%	
Reichsbankkombard	wertbeständig 10%	jährlich	
bo.	gegen Papiermark 108%	jährlich	
Goldbankauspreis	640 Dollar p. Kilogr.		
Silberbankauspreis (1. Markt-Stück)	7 000 000 000		
Goldmarkrechnungsjag für Reichsteuern	81 000 000 000		
Reichsratszahl (Steigerung 340%)	18 671 000 000		
Sächsische Gesamtrechtszahl (mit Bekleidung)	14 061 000 000		
		(Steigerung 47,8%)	
Großhandelserlöszahl	14 600 000 000		
		(Steigerung 123%)	
Hotelschlüssel	15 000 000 000		
Eisenbahn-Personenverkehr	6 000 000 000		
Großpost ab 1 Kilometer: 1. Kl. 18,8, 2. Kl. 9,9, 3. Kl. 2,5, 4. Kl. 2,2, 5. Kl. 1,2			
Eisenbahn-Güterverkehr	12 000 000 000		
Gegenwert des Goldfranken			
bei Auslandspostsendungen usw.	15 000 000 000		
Fernsprechschlüssel	15 000 000 000		
Buchdruckerschlüssel	800 000 000		

### Neuer riesiger Marktsturm.

Die Hoffnung auf eine sich auch nur leise anbahnende Wetterung unserer Währungsverhältnisse scheint vergebens gewesen zu sein. Der Dollar stieg, nachdem er sich einige Tage stabil gehalten hatte, an der Berliner Donnerstagbörsen unvermittelt auf 130 Milliarden, deutsche Dollarschätzungen waren überhaupt nicht angeboten und Goldanleihe, die als unser wertbeständiges Zahlungsmittel gelten sollte, wurde gar auf 150 geirbt. Sichtbare Notwendigkeiten für diese australische Papiermarkentwertungen waren eigentlich nicht vorhanden. Von einigen Seiten wird sie auf wilde Spekulationsmanöver mit Dollarschätzungen und Goldanleihe zurückgeführt, von anderer Seite auf die mangelhafte Vorausicht der Reichsbank, die das nicht verbietet habe.

zu lesen Mat Was kosten fremde Werte? zu lesen Mat

Börsenplätze	1. 11.		31. 10.	
	gesucht	angeb.	gesucht	angeb.
Holland 1 Guld.	51 870 000	52 120 000	28 827 000	28 471 000
Dänemark 1 Kr.	22 043 000	23 057 000	12 598 000	12 631 000
Schweden 1 Kr.	35 812 000	35 458 000	19 152 000	19 248 000
Norwegen 1 Kr.	19 050 000	20 050 000	11 171 000	11 228 000
Amerika 1 Doll.	129 675 000	130 325 000	72 319 000	72 681 000
England 1 Pfd.	508 500 000	601 500 000	32 118 000	32 551 2000
Schweiz 1 Kr.	23 741 000	23 859 000	12 868 000	12 932 000
Frankreich 1 Kr.	7 840 000	7 880 000	4 260 000	4 291 000
Belgien 1 Kr.	8 683 000	8 717 000	3 651 000	3 669 000
Italien 1 Lira	6 005 000	6 035 000	3 252 000	3 288 000
Österreich 1 Kr.	—	—	2 115 000	2 125 000
Österreich 1000 Kr.	1 885 000	1 895 000	1 017 000	1 023 000
Ungarn 1000 Kr.	7 480 000	7 520 000	3 930 000	3 950 000

Deutsche Werte am 1. November.

Eine Goldmark	80,952 Milliard. Papiermark.
Dollarschätzungen	(nicht im Verleih)
Goldanleihe (1 Dollar)	150 Milliard. Papiermark.

1 Goldpennia 0,809

\* Produktionsmarkt. Berlin, 1. November. Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse pro 100 Kilogramm ab Station. In Goldmark (4,20 gleich 1 Dollar Goldanleihe). Getreide und Olivenöl pro 100 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (Preise in Millionen Mark): Weizen märktischer 192-194. Steigend. Roggen märktischer 183-185. Steigend. Gerste, Sonnenkerne 177-180. Steigend. Hafer märktischer 150-152. Steigend. Weizenklei pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto 111. Sac (seine Marken über Rotis) 30-32. Steigend. Roggenklei pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto 111. Sac 29,50-31,50. Steigend. Weizenklei frei Berlin 875 bis 925. Steigend. Roggenklei frei Berlin 875-925. Steigend. Getreidekörben 39-43. Kleine Speiserbien 35-38.

\* Kartoffelnotierungen. Berlin, 1. November. (Amtlich) Pro 50 Kilogramm Erzeugerpreise ab märktischer Vollabholstationen: Spezialkartoffeln, weiße und rote, am 31. 10. 1,70-1,90 Goldmark der Goldanleihe.

\* Berliner Hausbrandnotierungen. Am 1. November kostete in Berlin ein Zentner Briefkäs frei Keller 30,25 Milliarden, ein Zentner Käse 69,31 Milliarden.

### Lebensmittelmarkt.

\* In der Berliner Centralmarkthalle wurden am 1. November folgende Preise (in Millionen Mark) verlangt: Rindfleisch 22 000-32 000, Kalbfleisch 20 000-28 000, Hammelfleisch 30 000-34 000, Schweinefleisch 32 000-40 000, geräucherter Inlandspeck 60 000-65 000, Hafen 13 000-15 000, Gänse 25 000-30 000, Enten 22 000-25 000, Huhn 20 000-30 000, Wildente 13 000, Kabeljau 18 000, Schellfisch 7000-10 000, Heringe 5500-6500, Bläßlinge 14 000-20 000, Sprotten 14 000-40 000, Salzleiterlinge 1600-2000, Apfel 3000-12 000, Birnen 6000-14 000, Kartoffeln 450-500, Rüebi 1015, Grünkohl 600-1000, Spinat 1000-1200, Möhren 400-500, Tomaten 3000-5000, Zwetschken 1100-1500, weiße Bohnen 5200-6500, Butter 34 000-35 000, Margarine 11 000 bis 14 000-12 000, ein Ei 3000, Kunsthonig 7000-8000, Blattmenüs 5600-11 000, Maiskolben 3300-3600, Tee 60 000 bis 90 000, Zucker 6400-7000, Weizenmehl 3400-4300, Streichzucker (die Schachtel) 500.

\* Ein Liter Milch 3,8 Milliarden. Ab 1. November sind in Berlin die Preise für Vollmilch 3,8 Milliarden Mark je Liter, für Magermilch 1,6 Milliarden Mark je Liter.

### Kirchennachrichten. — 23. Sonntag u. Tr

Predigtzeit: Apostelgesch. 26, 24-32.

Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nach dem Gottesdienst bis vormittags 11 Uhr in der Salzstiel Wahl eines geistlichen Sonntagsmitgliedes durch die Kirchengemeindevertreter und Kirchenvorsteher. Nachm. 1/3 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus). Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Mittwoch, den 7. Nov., abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Donnerstag, den 8. Nov., abends 1/8 Uhr Bibelstunde.

Grumbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Kesselsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). Nachm. 2 Uhr Taufen.

Röhrsdorf: Vorm. 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag vorm. 1/4 Uhr Kirchweihfest.